

Aus der Woche.

Welt und Leben unter der Lupe des forcierten Vorrats.

Woll- und Kammgarn-Waaren.

Zensus-Direktor E. Dana Durand hat einen Bericht über die Fabriken veröffentlicht, die sich mit der Herstellung von Woll- und Kammgarn-Waaren befassen. (Kammgarn dient zur Anfertigung von glatten Wollwaren und von Strumpfwirker-Waaren.) Ein Vergleich zwischen den Jahren 1899 und 1909 ergibt, daß die Zahl der Woll-Fabriken um 25 Prozent zurückgegangen ist. Die Betriebe sind durch Trübsalbildung konzentriert worden. Das wird schon daraus klar, daß das in dieser Industrie angelegte Kapital in den zehn Jahren von 2563 auf 4153 Millionen Dollars gestiegen ist, also um 62 Prozent. Das verarbeitete Material nahm um 85 Prozent zu und hatte in 1909 einen Wert von 2733 Millionen Dollars, und der Wert der Produkte stieg in den zehn Jahren von 2384 auf 420 Millionen Dollars, und zwar entfällt die gewaltige Steigerung hauptsächlich auf die letzte Hälfte des Jahrzehnts, in der die Großcorporationen besonders iipia ins Kraut schossen.

Erfreulich ist in dem Bericht, daß die Verwendung von Lumpenwolle (Shoddy) trotz der großen Zunahme der Wollfabrikate um 35 Prozent abgenommen hat. Immerhin wurden im Jahre 1909 noch über 533 Millionen Pfund Shoddy zur Herstellung von wollenen Waaren verbraucht, noch immer viel zu viel, um unsere Wollfabrikate mit denen anderer Länder konkurrenzfähig zu machen. Die amerikanischen Wollzeuge tragen sich infolge des starken Zuflusses von Lumpenwolle schlecht. Trotz des großen Aufschwungs der Woll-Industrie in den letzten zehn Jahren protestieren die Fabrikanten wie die Wollzüchter gegen eine Ermäßigung der Zölle auf Wolle und Wollfabrikate, als ob diese Industrie den Wettbewerb mit anderen Ländern nicht aushalten könnte.

Gewissenloses Unternehmertum.

Mit einer Hartnäckigkeit, die der Brutalität sehr nahe verwandt ist, wehren die pennsylvanischen Glasfabrikanten und Grubenbesitzer sich noch immer gegen das Verbot der Nachtarbeit Jugendlicher in den Glasfabriken und gegen die Verwendung Jugendlicher für die Unterlagsarbeit in den Gruben. Nicht weniger als 2500 Klaven, die das sechste Jahr noch nicht erreicht haben, sind in den Glashütten des genannten Staates beschäftigt. Ein um die andere Woche haben sie Nachtschicht. Die Unternehmer behaupten, ihre Industrie benötige diese Klaven, sie könne ohne sie nicht auskommen. Die State Child Labor Association Pennsylvaniens hat ihnen nun nachgewiesen, daß die Glasfabrikanten in Illinois ganz dasselbe behaupteten, als die Gesetzgebung im Jahre 1903 sich anschickte, die Nachtarbeit Jugendlicher zu unterbinden. Sie drohten mit der Auswanderung ihrer Industrie. Die Gesetzgeber ließen sich nicht einschüchtern; sie nahmen die Vorlage trotz der Einwände der Glasindustriellen an. Und der Erfolg? Die Industrie wanderte nicht aus und ward auch nicht ruiniert. Umgekehrt: Sie produzierte im Jahre 1905 nahezu doppelt so viel Waare als im Jahre 1900! Und mehr als einmal schon haben die Ergebnisse so beneidet, daß die Fürsprecher der sozialen Reform durchaus nichts Unmögliches fordern. Aber die Habsucht ist blind. Produktion und Profit ist ihr alles; der Mensch kann sehen wie er fertig wird. Dazu ward ihm die Freiheit gegeben! Mit welchem Recht man sich von fern den Irrsinn des Leidens thümens weh, die Tausende von Menschen zur eigenen Bereicherung über Belustigung dem Tode weihen. Die Geschichte kennt furchtbare Kriege und Kämpfe, die Berge von Leichen aufstapeln. Aber wenn heute die zahllosen Arbeiter, Arbeiterinnen und Kinder, welche dem modernen Wirtschaftsleben in langsame qualvollen Leben zum Opfer fielen, wenn sie alle aus ihren Gräbern hervorkämen und zur großen Gerichtsbarkeit versammelt könnten, die Welt würde mit Entsetzen und Grauen erkennen, welche Brutalität sich hinter den Humanitätsphrasen verbirgt, an welchen unsere Zeit so ungeheuer produktiv ist.

Gefährliches Spielzeug.

Das Recht, Waffen zu tragen, ist keinen Bürger des Landes verwehrt. Das steht in der Verfassung und muß gelten. Es kommt aus einer Zeit, wo ein anderer Teil der Bevölkerung noch um sein Existenz an der unwürdigen Pöbeln mit Art und Leben zu kämpfen hatte und des zureichenden Schutzes nicht erlangen konnte, um ein etwaiges Ansehn der zu sein. Inzwischen sind die Verhältnisse aufgedehnter und die Welt ist ein anderer Ort als im Jahre 1860. Die jungen Staatsbürger mühen sich mit der Witz verlassen können und dazu

müssen die Bürger weingewöhnt sein. Heute braucht selbst der Pionier an der überfüllten Grenze, wenn von solcher Überfüllung noch die Rede sein kann, keine Waffe zu persönlichem Schutze mehr, der letzte Cowboy wird bald seinen Vorgängern, die „in ihren Stiefeln starben“, in die Vergangenheit nachgezogen sein und nur der Jäger noch ein legitimes Recht zum Gebrauch der Waffe haben. Daneben aber floriert der Revolver. Die ihn tragen, geben vor, daß sie ihn zur Selbstverteidigung benötigen, wie etwa der Polizist, der täglich geschlossenem Volke ausgelegt sein mag; in Wirklichkeit aber ist das gesamte Waffentragen nur eine ible Erbschaft aus vergangenen Zeiten, vom Gesetz aus schon seit langem verboten; fast jeder Staat hat ein solches Verbot aufzuweisen, trotzdem ist die Unsitte noch viel verbreitet, ein gefährlicher Gemeinshaden, gegen den energisch vorgegangen werden sollte. Wenn man bedenkt, wie viel Unheil schon durch diese Waffe angerichtet worden ist, die leidenschaftlicher Aufwallung leider nur zu oft schüchtern zur Hand ist, muß man sich wundern, daß die Gesetzgebungen nicht schon längst mehr energische Maßregeln dagegen ergriffen haben als das längst zum toten Buchstaben gewordene Verbot.

Den Verkauf von Giften sucht der Staat in gehöriger Form zu kontrollieren, doch nicht einzuschränken unternommen und doch ist dem leichtfertigen Gebrauch derselben vielleicht mehr Unheil zuzuschreiben, als den tobdringenden Drogen, die der, der sich in ihren Besitz zu setzen weiß, doch äußerst selten gegen andere anwendet, während der Revolver viel zu leicht losgeht und zur Gefahr für viele werden kann, leider nur zu häufig wird. Verbieten läßt sich der Verkauf oder die Fabrikation dieser Waffenart nicht, ebenso wenig wie man Herstellung oder Verkauf von Medikamenten untersagen kann, die in der lateinischen Küche unentbehrlich sind, weil der Arzt selbst der gefährlichsten Stoffe nicht entzählen kann, die in größeren Mengen genommen tödlich sind, in kleinen Dosen aber als heilkräftig geboten sein mögen. Es wird niemandem einfallen, den Revolver auf den Finger zu legen, aber durchaus vernünftige und notwendige Forderung ist es, daß der unbeschränkte Verkauf gefährlicher Kontrolle weichen muß. Man hat das in anderen Ländern schon lange getan. Dort ist der Verkäufer gehalten, die Persönlichkeit des Käufers festzustellen, und den Namen in ein Register einzutragen; mancherorts ist auch polizeiliche Erlaubnis zum Tragen eines Revolvers einzuholen, die dann nicht ohne genügende Begründung erteilt wird. Auf diese Weise sichert sich die Gesellschaft bis zu gewissem Grade gegen Leichtsinns und Verbrechen, dem die tödliche Waffe nur zu bequem zur Hand kommt. Solchen Schutz ist sie sich schuldig und sollte ihn von den Gesetzgebern fordern.

Das soziale Uebel.

Wo viel Licht, ist auch viel Schatten. In der Großstadt treten deshalb die dunklen Seiten der gesellschaftlichen Verhältnisse schärfer hervor, vor allen das soziale Uebel, dessen Schandmal sich nicht verbergen läßt, so gern auch heuchlerische Moral es tobtschweigen möchte. Wie aber der Gärtner das Unkraut im Garten nicht dulden kann, sondern es energisch auszurotten sucht, so tief er nur an die Wurzeln zu greifen vermag, so dürfen auch die Hüter des öffentlichen Wohles nicht die Schäden der Gesellschaft übersehen, zu verharmlichen suchen, sondern müssen die Ursachen ihres Vorhandenseins aufdecken und auf Mittel sinnen, wie sie, wenn nicht verhindert, so doch ein Mindestmaß herabgedrückt werden können, um so wenig als möglich Gelegenheit für ihren schädlichen Einfluß zu haben.

Das ist schon vielfach gepredigt worden, aber von allen Städten dieses Landes ist Chicago die erste, die mit der hergebrachten Berufungspolitik gebrochen hat und statt mit halben Polizeimahregeln zu temporisieren, die Notwendigkeit amtlicher Regulierung anerkennt. Zu dem Zwecke ist vor einiger Zeit eine städtische Kommission eingesetzt worden, deren erster Bericht nun vorliegt, ein Stück Arbeit, dessen Hauptwert in der rückhaltlosen Behandlung und vielseitigen Beleuchtung der Angelegenheit liegt, aus der mancherlei Anhaltspunkte für gesetzgeberische Maßnahmen auf der Basis gefunden werden können, die vernünftiger Moral gewonnen werden können. Weniger von Bedeutung sind einige der Empfehlungen, so zum Beispiel die Aufhebung der zentralisierenden Lieberwahrung des Lebens, womit die Kommission allen Erfahrungen auf dem Gebiete widerspricht und einsehen sollte, was sie hat; andererseits setzen den richtigen Weg an.

Als Ursachen des Übels werden in dem Bericht angegeben: Mangel an sittlicher und religiöser Erziehung, gebräuchlicher Lage schlecht bezahlter Arbeiterinnen, von denen viele auch, wie das der Gang der Saisonverhältnisse mit sich bringt, nur zeitweilige Beschäftigung finden; ungesunde häusliche Verhältnisse; elterliche Jansozion und dann die Verlockungen, denen ein in Roth und Armut aufwachsendes Mädchen von Seiten der Gesellschaft ausgesetzt ist. Sämtliche bekannte Ursachen,

unter denen aber die Kommission mit anerkanntem Freimuth die schlimmste wirtschaftliche Lage der jugendlichen Arbeiterinnen obenan stellt. In bitteren Worten greift sie die industrielle Praxis der Hungerlöhne an, durch die ein gewissenloses Unternehmertum Tausende von Opfern der Prostitution geradezu in die Arme treibt.

Die Kommission hat ihre Untersuchungen nicht auf Chicago beschränkt, sondern in einer großen Anzahl anderer Städte Vergleiche mit der dortigen Lage angestellt, die nicht gerade zum Nachteil dieser Stadt ausfallen. Doch ist es nebenbei, von Interesse ist, was in dem Bericht über die Mittel zur Bekämpfung des Übels angegeben ist:

Gewichtsunterricht für Kinder von zwölf bis fünfzehn Jahren; persönliche Lieberwahrung durch die Eltern; ärztliche Untersuchung behufs Erteilung der Geburtsurkunde; Abschaffung der Geldstrafen für Gewerkschaftsmitglieder; intelligente Probation; Aul für die Frauen des Lasters; Ansetzung der männlichen Mitterläufigkeit; Regulierung der Mühschaft von Exklusivhandwerkern; Kontrolle der Ziehlernvermittlungen; Kernhaltung jugendlicher Beschäftigter (Zustand) aus den Ziehlern; staatliche Fürsorge für mehrheitlich minder; Heilungsanstalten in der Stadt; städtische Zanghallen; häusliche Vorgesang für Frauen; Trennung enthaltener Mädchen von den für immer Gefallenen und Verheirateten, die wieder auf den Weg der Sittlichkeit zu führen; Frauen im Polizeidienst; Berufsberatung für Mädchen in den öffentlichen Schulen; Lebenswahrung der öffentlichen Erholungsstätten; mehr elterliche Fürsorge für die heranwachsenden Kinder.

Ein buntes Durcheinander, zusammengerückelt, wie die Beobachtung es gerade ergab, aber immer mit dem einen Zweck im Auge, dem Uebel auf den Grund zu gehen, in so vielfacher Gestalt es sich auch zeigen mag. Der Bericht hat wohl keine andere Absicht, als zunächst nur eine allgemeine Grundfrage für intelligentes Vorgehen zu geben. Systematische Anordnung derselben müßte sich dann später herausstellen. Dafür werden zwei Hauptpunkte gegeben: Einsetzung einer Sittenkommission und desgleichen eines Sittengerichts, womit dann die ersten Handhaben amtlicher Kontrolle gegeben wären. Und das ist die Hauptsache, der erste Schritt zu vernünftiger Sittenpolizei-Einrichtung, wie sie für die größeren Städte zur Notwendigkeit geworden ist.

Hypothekensteuer.

Im Steuerwesen hat es hierzulande von jeher noch Schwierigkeiten gemacht, den Grundbesitz und die darauf ruhenden Schuldenbelastung derart zu den Abgaben heranzuziehen, daß jedem Theil sein Recht wird, der Schuldner nicht zu hoch, der Gläubiger nicht zu niedrig besteuert wird oder aber der erstere für die ganze Einschätzung aufzukommen hat, weil der letztere die Last auf ihn abwälzt. Es hat das schon manches Kopfzerbrechen gemacht, namentlich denen, die sich wissenschaftlich mit der Steuereinschätzung beschäftigen. Dem Verfasser macht das weniger Schwierigkeiten. Der nimmt sich den Grundbesitz, den er vor sich sieht, vor, schätzt ihn nach dem Werte, respektive dem gewöhnlichen Einschätzungswert, mit so viel vom Hundert, ob und rechnet danach die Steuer aus, die der Eigentümer zu zahlen hat. Dann aber nimmt er sich auch, vielleicht ist es ein anderer, der damit beauftragt ist, die Liste der Wertpapiere her, die auf Grund des Eigentums ausgestellt sind, Hypotheken, Renten und dergleichen, klassifiziert dieselben ebenfalls als Besitz und schätzt sie ebenfalls zur Besteuerung ein. Offenbar wird somit ein und dasselbe Eigentum zweimal besteuert, einmal als solches an und für sich, und dann noch nach Maßgabe der darauf haftenden Schuld, die doch in Wirklichkeit nicht mehr den Besitz des Eigentümers repräsentiert, sondern billigerweise als Entwertung davon abgezogen werden sollte, während sie tatsächlich Wertobjekt in den Händen des Darlehenshabers ist. Wenn nun eine richtige Verteilung stattfinden sollte, könnte jeder nach Maßgabe des Anteils am Eigentum herangezogen werden, in der Praxis aber geschieht das meistens nicht. Der Eigentümer bezahlt die Steuer auf das gesamte sichtbare Vermögen und der Gläubiger, wenn der Einschätzer ihn aufspüren weiß, respektive die Grundbücher darüber Auskunft geben, auf den ihn verpfändeten oder überschriebenen Wert, wofür er dann in der Regel mittels der Höhe des Zinsfußes oder sonstige Entschädigung sucht, vielleicht auch der Steuer irgend wie aus dem Wege zu gehen weiß. Thatfache aber ist, daß der Eigentümer für ein nennbares Wert Steuer zahlen muß, ob es nun sein wirkliches Vermögen ist oder nicht.

Das zu ändern, hat man lange nach einem geeigneten Wege gesucht. Die Vergebung von Nebraska glaubt sich gefunden zu haben, indem sie in das Steuergesetz des Staates folgende Bestimmung aufnahm: „Wenn ein in diesem Gesetz als Eigentum verpfändet worden ist oder übertragen oder als Sicherheit gegeben ist für ein Darlehen oder eine Schuld, so muß dasselbe sowohl den Renten, Bonds, Hypotheken, Urkunden, Kontrakt oder sonstigen Verbindlichkeiten als eine Einheit besteuert werden, als ein und dasselbe und von einem Wertbe; und der Wert

des so hypothekierten oder sonstwie verpfändeten oder übertragenen Eigentums und alle Renten, Bonds, Hypotheken oder sonstige Uebertragungen sollen nicht anderweitig als steuerbar angemeldet oder besteuert werden, durch die in keinem Falle irgend ein verpfändetes Eigentum für weniger eingeschätzt werden als der Wert des Darlehens oder der Schuld, für die es als Sicherheit gegeben worden ist.“ Das ist das Columbia! Eine ganz selbstverständliche Aufhebung einer bisher zu unrecht bestehenden Unterscheidung, die aus einem einzigen Werte zwei oder anderthalb, oder sonstwie im Verhältnis, schuf. Die Auseinandersetzung zwischen Schuldner und Gläubiger betreffs der Schuldvergütung wird freilich nach wie vor „private Angelegenheit“ bleiben müssen.

Deutschlands Kabel-Politik.

Vor Kurzem ist die direkte Kabelverbindung zwischen Deutschland und Südamerika dem Betrieb eröffnet worden. Ein weiterer Schritt, den überseeischen Nachrichten dienst von den englischen Kabeln unabhängig zu machen und das britische Monopol zu durchbrechen. Für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands ist das von Bedeutung. Bis Ende des verflochtenen Jahrhunderts begnügte sich Deutschland damit, mit den Nachbargebieten der Ost- und Nordsee die notwendigen Kabelverbindungen herzustellen; 1865 mit Schweden, 1871 mit England, 1879 mit Norwegen. Im Jahre 1896 wurde aber dieser enge Kreis überschritten und das Kabel von Embden nach Vigo in Spanien eröffnet, das als Anfangsstrecke einer nordamerikanischen Kabelnlinie geplant war. Diese Linie ist aber dann, ohne Vigo zu berühren, über die Azoren geführt worden. Es waren viele Schwierigkeiten, die namentlich von den englischen Kabel-Gesellschaften und der englischen Post-Verwaltung gemacht wurden, zu überwinden. Trotzdem konnte das Kabel im Oktober 1900 in Betrieb genommen werden. Vier Jahre später kam ein zweites deutsches Kabel in derselben Richtung dazu. Dann wandte sich Deutschland nach dem Stillen Ozean, um eine von England unabhängige Verbindung mit seinem Kolonialbesitz in der Südsee, sowie mit China und Japan zu schaffen. Unter Mitwirkung Hollands wurde die Deutsch-Niederländische Telegraphen-Gesellschaft gegründet und schon 1905 wurde ein Kabel von der Insel Celebes über die deutsche Insel Jap nach Shanghai gelegt, wo es Anschluss an die Land-Telegraphen Chinas und die Kabel der Nordischen Telegraphen-Gesellschaft hatte und von wo auch Klaukschou durch ein deutsches Kabel verbunden ist. In demselben Jahre 1905 wurde auch ein deutsches Kabel von Konstanz am Schwarzen Meer nach Konstantinopel gelegt, nicht ohne Einspruch, von Seiten der Engländer. Im März 1910 wurde dann das Kabel Aortum Montevideo, der Hauptstadt der westafrikanischen Republik Liberia eröffnet. Auch hier mußten erst starke englische Quertreiber überunden werden. Dieses Kabel hat nun seine Fortsetzung nach Pernambuco in Brasilien gefunden. Von Montevideo aus werden die westafrikanischen Kolonien Deutschlands verbunden werden. Im ganzen werden von Deutschland etwa 20,000 Meilen Kabel beherrscht. In wirtschaftlicher wie in militärischer Beziehung ist die Unabhängigkeit Deutschlands im Nachrichtenwesen von dem englischen Monopol von großer Bedeutung, zumal in Kriegszeiten.

Ein Testament in einem Wort.

In Toulouise starb vor einiger Zeit ein reicher Sonderling und seine Erbin wurde eine Nichte, mit der er ewig im Unfrieden gelebt, weil diese Nichte wegen dem Willen ihres Onkels zur frauenfortschrittlichen Partei gehörte und sich verschiedene Freiheiten nahm, mit denen der Onkel nicht einverstanden war. Als er sein Ende herannahe fühlte, ließ er diese Nichte kommen und versetzte ihr, daß sein ganzer Besitz ihr gehöre, wenn sie ihn mit einem einzigen Worte umfassen könne. Zu dieser Schenkungsurkunde hatten sich auf Veranlassung des Erblassers acht Notare eingefunden, die Zeugen sein sollten. Das junge Mädchen suchte einen Augenblick, machte dann eine umfassende Handbewegung und sagte: „Rein“. Der Kranke war verblüfft, lächelte aber und machte die gleiche Handbewegung, indem er sagte: „Rein“. Natürlich wollten andere Erben das Testament aufheben. Die acht Notare aber, die bei dieser Schenkung dabei waren, konnten zeugen, daß der Sonderling durchaus im Besitze seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit gewesen ist. Und so wurde das junge Mädchen, das bisher in den düstersten Verhältnissen gelebt und das sich durch Erstellen von Testamenten das Studium ermöglichte, die Besitzerin von fast 2 Millionen, einzig und allein durch die Geistesgegenwart.

Wanderer hört nicht eher auf zu träumen, als bis er einschlief.

Wanderer hört nicht eher auf zu träumen, als bis er einschlief. Männer hören einander zu, Frauen leben einander an

Edward Renard, Präsident. F. C. Graham, Vice Präsident.
C. S. Mason, Kassirer. G. F. Friedrichs, Assi. Kassirer.

Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00. Ueberschuß \$15,000.00.

Ist ausschließlich von Knox County Renten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

Saunders Westrand Co.

Früher Westrand & Sons Elevator.

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und erlaubt den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Wid. Paper, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd Dakota und der Pan Handle Gegend, Texas. Lassen mich eure Farmer zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprecht vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Jahre wünscht.

Martin C. Peters,

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

C. R. Sumner

hat von Isaac Dowty die

City Dray Line

erworben und empfiehlt sich dem Publikum als Fuhrmann.

Drei Wagen stets bereit, eure Wünsche zu besorgen.

C. R. Sumner.

Henry's Blaz.

Henry Grohmann, Eigentümer.

Viele Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren. Das berühmte

Storz Bier stets an Zapf.

Es bietet freundlichst um geneigten Ansprach

Henry Grohmann.

Bloomfield Germania

ist unter dem Deutschthum Knox Countys wohl verbreitet und lohnt es sich, dieses Wochenblatt für Anzeigen zu benutzen.

Accidenz Arbeiten

werden prompt und geschmackvoll ausgeführt.

Man adressire

Die Germania, Bloomfield, Nebr.

Achtung, Farmer!

Die vorzüglichen Produkte der Columbia Hog & Cattle Feeder Co. sind bei mir erhältlich. Nehm dem bewährten Mittel für die Bereinigung von Viehställen. Verkauft ich auch das „Tip“ Piggen Co.

Verkauft hier Produkte für Te das Fund. Garantie. Letter No. 3 und 4. 31. Juni 1909. No. 17955.

Henry Hohnholt,

1 Meilen südlich und 1 Meilen westlich von Bloomfield.

The City Meat Market

Kud. Volpp, Eigentümer

Mindestlich, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Hühner, Gänse, Enten, frische und gewürzte Rühler und viele andere Ausbeuten, welche eine Mahlzeit vollkommen machen.